

GANZ OBEN



► Der gute Karl Lagerfeld – über Jahrzehnte predigte er immer wieder Stilsicherheit, Eleganz und vornehme Zurückhaltung. Auch wenn er selbst nicht immer das beste Aushängeschild für all diese Tugenden war. Jetzt hat sich der bekennende Wendehals („Ich bin Opportunist“) eine neue Muse auserkoren: Seine neue Kollektion widmet er – so verriet er der Boulevardzeitung „The Sun“ – der englischen Sängerin Amy Winehouse. Die zugegebenermaßen exquisite Soulsängerin ist kleidungstechnisch aber eher eine Vertreterin des Schlampenlooks. Dazu kommen permanente Drogenprobleme und ein gerade im Gefängnis sitzender Ehemann. Gemessen an des Meisters früheren Museen von Claudia Schiffer bis Inès de la Fressange ein überraschender Frontenwechsel.

GUTE FR@GE

An: Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands
Betreff: Abgeschrieben

>Die Schweizer Großbank UBS muss >10 Mrd. \$ abschreiben. Was passiert, wenn man zu viel abschreibt?

Abgeschrieben kann zu einer Sechsbewertung führen. Generell: Es liegt im Ermessen des Lehrers, ob der Einsatz von unerlaubten Hilfsmitteln mit einer Sechsbewertung wird. Bei einer Abprüfung reicht schon der Versuch. Wenn man erwischt wird, ist der Schaden groß. Circa 60 Prozent schreiben ab, weil sie schlecht vorbereitet sind, 20 Prozent aus Unsicherheit und die anderen 20 Prozent aus Nervenkitzel und sportlicher Herausforderung. Letztlich betrügt man sich damit aber selbst. Irgendwann hat man so viele Defizite angesammelt, da reicht Abschreiben nicht mehr aus. Und moralisch gesehen ist Abschreiben in der Schule einfach Betrug.

PROGRAMMCHEF

► ZDF, 21.00 Uhr
Unter falscher Identität recherchierte Günter Wallraff auch hinter den Kulissen der „Bild“-Zeitung und McDonald's. Für sein jüngstes Projekt tauchte er in die Welt der Callcenter ab – und ging bis an die Grenzen der Selbstverleugnung: „Um dazuzugehören, musste ich vom Mitspieler zum Täter werden“, berichtet Wallraff in **Bei Anruf Abzocke**. Getarnt als Zeitarbeiter lernt Wallraff Menschen am Telefon professionell zu betrügen. Die Methoden sind skrupellos, der Druck enorm, und das Lohnniveau liegt knapp über Hartz IV. Über seine Erfahrungen als Callcenteragent hat Wallraff nun einen Film gedreht. Seine Innenansichten einer fragwürdigen Wachstumsbranche sind beispielhaft für investigativen Journalismus.



Römische Wohnkultur

Im Haus des Augustus auf dem Palatin in Rom werden vier noch nie öffentlich gezeigte Säle erstmals für das Publikum geöffnet. Sie sollen vom 2. März 2008 an für Besucher zugänglich sein, kündigte der italienische Kulturminister Francesco Rutelli gestern an. Die in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wiederentdeckten Räumlichkeiten beeindruckten durch außergewöhnliche Fresken. Das **Domus Augusti** diente dem Kaiser Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.) als palastartiges Wohnhaus. DPA



Nordische Quoten

In Norwegen gilt ab 1. Januar: 40 Prozent aller Aufsichtsratsmitglieder einer großen Aktiengesellschaft müssen Frauen sein. Also büffeln weibliche Führungskräfte in Kursen, was man für den Posten wissen muss

VON CLEMENS BOMSDORF, OSLO

Mittagessen und Networking“ steht im Programmheft. Und „Pause und Networking“. Ja sogar „Wein und Networking“. Die Botschaft des Seminars ist klar, und Tessa Leard setzt die Anweisung in die Tat um: Die Ingenieurin steht in der Mittagspause in der Lobby des Osloer Hotels Christiania und tauscht mit anderen Frauen Visitenkarten. Rund 250 weibliche Führungskräfte sind an diesem Freitag zur Veranstaltung Female Future gekommen. Der norwegische Wirtschaftsverband NHO hat zu dem Seminar geladen, um die Managerinnen vorzubereiten: Leard und ihre Kolleginnen wollen alle möglichst schnell einen Job als Aufsichtsrätin. Und ihre Chancen stehen gut. In Norwegen müssen größere Aktiengesellschaften, ASA genannt, ab dem 1. Januar 2008 ihre Kontrollgremien zu mindestens 40 Prozent mit Frauen besetzen. Unternehmen, die sich nicht daran halten, droht die Auflösung. So sieht es das 2003 beschlossene Gesetz vor. Und noch immer haben 111 Aktiengesellschaften trotz Übergangszeit ihre Quote nicht erfüllt. Obwohl schon fast Silvester ist.

Aktienrecht, Bilanzen lesen, Fallstudien lösen: „Bei einem Handelsunternehmen wollen einige große Aktionäre aussteigen. Mit welcher Strategie bekommt man neue Aktionäre?“, lautet eine Aufgabe, die von den Seminarteilnehmerinnen gelöst werden muss. Wer die Kurse, die über das Jahr verteilt stattfanden, erfolgreich absolviert, bekommt ein Zeugnis. In „Styrekompetanse“, was so viel heißt wie „Aufsichtsratskompetenz“.



„Die 40-Prozent-Regelung war notwendig, sonst wäre die Initiative nicht zustande gekommen, und ich bekäme kein Zeugnis“, sagt Kursteilnehmerin Gjertrud Helland, die als Juristin bei der börsennotierten Baufirma Veidekke arbeitet. Rund 500 Frauen hat der NHO bisher ausgebildet, etwa die Hälfte hat bereits einen Job. Natürlich gibt es Spott: Schnell lästerten Kollegen, sprächen von dem NHO-Kurs klischeehaft als „Strickklub“, berichtet Tessa Leard. Doch sie ist begeistert: „Auf den Seminaren können wir Frauen aus männer-

dominierten Branchen unsere Arbeit diskutieren“, sagt die Ingenieurin, die bei Aker Kvaerner arbeitet, einem Ausrüster für die Energiebranche.

„Die Persönlichkeitstests der anwesenden Frauen zeigen, dass sie ein klassisches Führungsprofil haben, selbstsicher sind, offen sind und Karriere machen wollen“, sagt Dozentin Elisabeth Östrem von der Personalberatung Assesio. Doch anders als viele Männer würden Frauen ihre Qualitäten nicht so nach außen kehren und weniger Beziehungen knüpfen, die für das berufliche Fortkommen unerlässlich sind. Also lautete eine Aufgabe des Kurses: „Gehen Sie zu einer Konferenz und kommen Sie mit fünf neuen Kontakten zurück.“

Bente-Lise Melas vom Offshore-Ausrüster Kongsberg und 18 Kolleginnen haben das Networking anders verwirklicht. Sie lernten sich während des Kurses kennen und gründeten gemeinsam das Unternehmen Female Invest. „Wir beteiligen uns an Unternehmen und wollen dort dafür werben, die teilhabenden Frauen in den Aufsichtsrat zu schicken“, sagt Melas. Ihre Strategie zum weiblichen Machtausbau: Nur Frauen dürfen sich an ihrem Unternehmen beteiligen. Wie gut, dass das norwegische Aktienrecht vorschreibt, dass die Aufsichtsräte auch zu mindestens 40 Prozent mit Männern besetzt sein müssen.



Gruppenbild mit Damen: Teilnehmerinnen des Kurses für Aufsichtsratskandidatinnen

Der Wettbewerb „Generation CEO“ von Personalberater Heiner Thorborg, FTD und „Capital“ will weiblichen Führungskräften den Weg ins Topmanagement erleichtern. Mehr unter www.ftd.de/ceo-frauen

Falsche Tonkrieger erobern Hamburg

Hamburg hat einen Museumsskandal: Die Terrakotta-Soldaten der weltberühmten Armee des ersten chinesischen Kaisers (259 bis 210 v. Chr.), die im Völkerkundemuseum zu sehen sind, wurden wahrscheinlich gefälscht. Die zuständigen Behörden in Peking und Xi'an berichteten gestern, weder eine Ausstellung in Hamburg noch eine Ausfuhr der 2200 Jahre alten Tonkrieger nach Deutschland genehmigt zu haben. Das staatliche Amt für die Verwaltung von Kulturgütern in Peking schloss daraus, dass es sich bei den Exponaten um illegale Kopien handeln müsse. „Wir haben gegenwärtig keine Ausstellung mit Terrakotta-Soldaten in Deutschland“, sagte ein Sprecher. DPA

Werbeclips für Christen

Kinobesuchern in Australien stehen in diesem Jahr in der Weihnachtszeit tiefgründige Fragen bevor. Mit einer neuen Kampagne will die katholische Kirche des Landes herausfinden, was die Menschen von Jesus Christus gehört haben. Im Vorprogramm des Zeichentrickfilms „Bee Movie – Das Honigkomplott“ und des Dramas „Abbitte“ werden Werbeclips laufen, in denen das Publikum gefragt wird: „Wollen Sie wissen, woran Katholiken glauben? Einige Aspekte des katholischen Glaubens sind ein Geheimnis.“ Dann wird die Nummer einer Telefonhotline eingeblendet, über die man Broschüren bestellen kann. Das Catholic Enquiry Centre will mit dieser Strategie ein Massenpublikum ansprechen. REUTERS/FTD

FEIERABEND LITERATUR BÜHNE AUSSTELLUNG FILM MUSIK

Mamma Medea

Ort Münchner Kammerspiele Regie Stephan Kimmig Darsteller Caroline Ebner, Sandra Hüller, Simon Kirsch, Hans Kremer, Lena Lauzemis, Lasse Myhr, Steven Scharf

Tragödie Gemeinsam haben sie zwei Kinder bekommen. Gemeinsam schaffen sie sie wieder aus der Welt. Auslöschen können Medea und Jason die schlimme Zeit dennoch nicht. An schmerzlichem Irrsinn kaum zu überbieten: Wie Medea das Allerschlimmste fürchtet – mit dem dritten Schuss könnte sich ihr Jason selbst gerichtet haben. In der Kindstötung vereint sind die beiden in Tom Lanoyes kluger Fassung des antiken Stoffes, die die ganze Geschichte dieses Ehekriegs erzählt: die zarte Liebe zwischen der Zauberin aus Kolchis und dem abenteuerlustigen Griechen, die gemeinsame Flucht über Leichen hinweg, der karrierefördernde Ehebruch Jasons. Regisseur Stephan Kimmig ist in Feinarbeit mit den hervorragenden Hauptdarstellern Sandra Hüller und Steven Scharf Großartiges gelungen: Ganz selbstverständlich, nie weinerlich oder entstellend zeigt er diese todtraurige, alles vernichtende Liebe. Und fast unmerklich dreht sich die Bühne mit ihrem tückischen Wände-Labyrinth weiter wie die Welt, die selbst bei den schmutzigsten Vorwürfen und Verbrechen nicht für einen Moment innehalten will.



CHRISTINE DILLER

WEITERE KRITIKEN UNTER WWW.FTD.DE/ENTERTAINMENT

Betrunken genug ...

Ort Schaubühne Berlin Regie Benedict Andrews Darsteller Ulrich Hoppe und Rafael Stachowiak

Schauspiel Die Dramatikerin Caryl Churchill hat zwar Erfahrung im Umgang mit heißen Eisen. Doch mit **Betrunken genug zu sagen ich liebe dich** verbrannte sie sich die Finger. Die Titelfrage verweist gleich auf die sexuelle Schiefelage von Sam und Jack, die sich in einem Hotelzimmer treffen. Ihre Beziehung ist kompliziert. Mit Sadismus, Masochismus, Drogen, Macht- und Größenwahn versuchen sie, ihr Gefühls- und Triebleben aufzupeppen. Churchill nimmt die beiden als Platzhalter für die Beziehung zwischen Tony Blair und George Bush während des Irakkriegs. In flinken Satzketzen durchmisst man die Welt des Bösen. Eine Litanei von Vietnam bis Guantanamo wird durchdekliniert. Die beiden Schurken taumeln durch ein Universum von Wahn, Sex und Weltpolitik, sind mit einer Glasscheibe vom Publikum isoliert. Regisseur Benedict Andrews gelingt es jedoch nicht, den Wahnsinn der beiden Weltbrandzähler offenzulegen und die Schauspieler auf diesem schmalen Grat virtuos balancieren zu lassen.

LORENZ TOMERIUS

Emil und die Detektive

Ort Volksbühne Berlin Regie Frank Castorf Darsteller Luise Berndt, David Gabel, Titus Heltzer, Milan Peschel

Schauspiel Lustlos, lieblos, langweilig und wenig kindgerecht gerät Frank Castorf an der Volksbühne Emil und die Detektive. Erich Kästners mitten in Berlin spielende Kinderjagd auf einen Dieb, der Emil im Zug nach Berlin die 140 Mark klaut, die seine Mutter ihm für die Großmutter mitgegeben hat, wird von Castorf mit Alfred Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz“ verquirlt. Den hat er schon in Zürich inszeniert und jetzt auch allein ins dürre Repertoire getan. Man geht ans Eingemachte und wärmt auf. Castorf hat zudem wenig Lust auf eine stringente Fassung. In zwei Versionen von über zwei (ab 9 Jahren) und fast drei Stunden (ab 17 Jahren) erlebt man als Emils Oma einen schmutzigen Transvestiten mit Bart, Bauch und Brille, der vom abgeschafften Homosexuellenparagrafen 175 und von Charlotte von Mahlsdorf erzählt. Die Kinder nutzen die Bühne munter als Abenteuerspielplatz, werden vom Regisseur kaum geführt und wenig geliebt. Der teilt im Besetzungszettel nicht einmal mit, wer welche Rolle spielt.

LORENZ TOMERIUS

Tannhäuser

Ort Paris Bastille Regie Robert Carsen Dirigent Seiji Ozawa Mitwirkende Stephen Gould, Franz-Josef Selig

Oper In Paris wurde jetzt ein „Tannhäuser“ der besonderen Art gefeiert. Eigentlich wollte der kanadische Regisseur Robert Carsen den Sängerkrieg in die Welt der Malerei verlegen. Doch das wusste eine Gewerkschaft zu verhindern. Sie baute kein Bühnenbild auf, sodass die Inszenierung als halb szenische Variante vor schwarzem Hintergrund gezeigt werden musste – und überraschenderweise hervorragend gelang. Ein ausgesuchtes Ensemble auf durchgängig höchstem Niveau konzentrierte sich auf die intensiv erarbeitete Personenregie und lieferte ein atemberaubendes Kammerstück. Ganz am Kern von Wagners Intention, der den Künstler Tannhäuser nicht nur zwischen zwei Frauen, sondern auch zwischen zwei Liebesentwürfen stellte. Dazu begeistert ein faszinierend sinnlicher Orchesterklang. Stephen Gould ist als Tannhäuser exzellent, Matthias Goerne ein Wolfram der Extraklasse. Béatrice Uria Monzon Venus hält zu Eva-Maria Westbroeks Elisabeth eine wunderbar kontrastierende Balance.

JOACHIM LANGE